

ὄντας ῥυσάμενος ἐκ τοῦ πονηροῦ ὁ ἀγαθὸς μετέβαλε ¹ διὰ τῆς πίστεως καὶ ἐποίησεν ἀγαθὸν ὅς ² τοὺς πιστεύοντας αὐτῷ (Megethius, Dial. II, 6) und Ὁ ἀγαθὸς τοὺς πιστεύοντας αὐτῷ σώζει (Markus, Dial. II, 1 f.) ^{2b}. Indem M. das Moment der Furcht aus dem Glauben völlig ausschied (Phil. 2, 12 hat gewiß nicht in M.s Bibel gestanden), entfernte er sich von Paulus, aber begnugte sich mit Johannes. Wenige nur lassen sich retten; die Geretteten aber sind ausschließlich die, welche glauben ³. Auf die Frage Tertullians an Marcion aber, warum er nicht sündige, wenn sein Gott nicht zu fürchten sei und nicht strafe, liest man die wunderbar einfache Antwort: „Absit, absit“ ⁴. Das heißt doch nichts anderes, als daß M. keine Nötigung für die Gläubigen empfand, die „Moral“ eigens noch zu begründen. Von der barmherzigen Liebe ergriffen und ihr sich im Glauben hingebend, ist

¹ Μεταβολή kenne ich (aus der vorkatholischen Literatur) aus Justin, Apol. I, 66; dort heißt es, daß durch die h. Speise im Abendmahl unser Fleisch und Blut κατὰ μεταβολήν ernährt werden. Eine mystisch-sakramentale Veränderung unserer leiblichen Natur ist gemeint. M. dagegen denkt an eine innere Umwandlung durch den Glauben. Paulus spricht von der neuen Kreatur. M. hat ihn verstanden. Apol. II, 2 nennt Justin die (erhoffte) Bekehrung eines in Sünden lebenden Menschen μεταβολή. Das ist derselbe Sprachgebrauch, den M. befolgt.

² Durch den Glauben werden die Sünder wirklich zu Guten transformiert.

^{2b} Apelles hat die entscheidende Bedeutung des Glaubens festgehalten, s. bei Rhodon (Euseb., h. e. V, 13): Σωθήσεσθαι τοὺς ἐπὶ τὸν ἐστανρωμένον ἡλικότας. S. auch „τοῖς πιστεύουσιν“, Hippol., Refut. VII, 38 Schluß.

³ Nach einer Marcionitischen Aussage bei Esnik (bei Schmid S. 144) waren und sind die Menschen dem erschienenen Christus Glaube (und Nachfolge) schuldig, weil Güte nicht zurückgewiesen werden darf: „M. schwatzt, daß es den Geschöpfen des Gerechten eine Schuldigkeit ist dem guten Fremden Verehrung zu erweisen wegen der Güte“. Ich zweifle nicht. Daß M. selbst so gelehrt hat.

⁴ Tert.s Kritik (I, 27) ist hier sehr peinlich: „Age itaque, qui deum non times quasi bonum, quid non in omnem libidinem ebullis, summum, quod sciam, fructum vitae omnibus, qui deum non timent? quid non frequentas tam sollemnes voluptates circi furentis et cavae saevientis et scaenae lascivientis? quid non et in persecutionibus statim oblata acerra animam negatione lucraris?“ Vgl. Esnik (S. 379 *): „Ist es daher (weil der gute Gott keine Strafleiden verhängt) nicht klar, daß sich die Marcioniten vor den Qualen nicht fürchten und daß sie vor den Sünden nicht zurückscheuen?“